

EWCS Südtirol

AFI-Arbeitskräfteporträt: Südtirol im europäischen Vergleich

In Kürze

Dieser AFI-Zoom gibt einen Überblick über die wichtigsten Eckdaten zu Arbeits- und Lebenswelt der Südtiroler Beschäftigten. Die Daten wurden nach dem Muster der Europäischen Erhebung der Arbeitsbedingungen (EWCS) im Jahr 2016 erhoben und garantieren eine perfekte Vergleichbarkeit mit anderen europäischen Ländern. Aufgrund der gewählten Methodik können sich leichte Abweichungen zu amtlichen Statistiken ergeben. Diese Abweichungen sind gegebenenfalls nur auf enger oder weiter gefasste Kategorien zurückzuführen und nicht auf Unterschiede inhaltlicher Natur.

So unterscheidet sich Südtirols Arbeitswelt von den Referenzländern Italien (I), Deutschland (D), Österreich (A) und der Schweiz (CH):

Südtirols Arbeitskräftestruktur ist relativ alt. Der Generationswechsel ist für den Südtiroler Arbeitsmarkt also sicher ein Thema. Überdurchschnittlich viele Beschäftigte besitzen nur einen Pflichtschulabschluss. Das könnte das Wachstumspotential langfristig dämpfen. Der Anteil der Beschäftigten in den Branchen Landwirtschaft, Gastgewerbe, Handel und dem Öffentlichen Sektor ist überdurchschnittlich hoch. Ebenfalls hoch ist der Anteil an Selbstständigen, doch im Unterschied zu südeuropäischen Ländern nicht aus der Not heraus, sondern aus privater und freier Entscheidung. Die Größenstruktur der Unternehmen und Organisationen ähnelt jener der Schweiz. Der Anteil an unbefristet Beschäftigten ist der niedrigste der Referenzländer des deutschen Sprachraums. Teilzeit ist in Südtirol im Vergleich schwach ausgeprägt. Knapp ein Drittel der Südtiroler Beschäftigten arbeitet mehr als 40 Stunden pro Woche, nur die Schweizer arbeiten im Vergleich mehr. Südtirols Beschäftigte sind ihrem Arbeitgeber treu: 50% arbeiten seit mehr als 11 Jahren für dieselbe Organisation.

Dieser AFI-Zoom ist auch ein Nachschlagewerk: Viele der Eckdaten dienen in den kommenden Ausgaben als Analysevariablen.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Tabellenverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis	3
Einführung	4
Beschreibung der Zielgruppe	4
Gewichtung und Nachschichtung	5
1. Soziodemographische Eckdaten.....	6
1.1 Geschlecht und Altersstruktur.....	6
1.2 Bildungsgrad	8
1.3 Sprachgruppe und Herkunft	10
1.4 Wohnort und Bezirksgemeinschaft.....	13
1.5 Haushaltgröße.....	14
2. Arbeitssoziologische Eckdaten.....	16
2.1 Wirtschaftsbereiche und Berufsgruppen.....	16
2.2 Bereich.....	18
2.3 Beschäftigungsstatus und Gründe für die Selbstständigkeit.....	19
2.4 Arbeitsvertrag.....	22
2.5 Arbeitszeitmodell und übliche Arbeitszeit pro Woche	24
2.6 Betriebsgröße und Dienstalder	27
Fazit.....	30
Literaturverzeichnis	31

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beschäftigte nach Alter	7
Tabelle 2: Beschäftigte nach Zugehörigkeitsgefühl zu einer Sprachgruppe	11
Tabelle 3: Beschäftigte nach Herkunft	12
Tabelle 4: Beschäftigte nach Wohnort	13
Tabelle 5: Beschäftigte nach Bezirken	14
Tabelle 6: Beschäftigte nach Haushaltsgröße	15
Tabelle 7: Beschäftigte nach Beschäftigungsstatus.....	19
Tabelle 8: Beschäftigte nach Grund für die Selbstständigkeit	21
Tabelle 9: Beschäftigte nach üblicher Arbeitszeit/Woche	25
Tabelle 10: Beschäftigte nach üblicher Arbeitszeit/Woche und Berufshauptgruppen.	27
Tabelle 11: Beschäftigte nach Betriebsgröße	27
Tabelle 12: Beschäftigte nach Dienstalter.....	29

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beschäftigte nach Geschlecht.....	6
Abbildung 2: Beschäftigte nach Alter.....	7
Abbildung 3: Beschäftigte nach Alter im Ländervergleich	8
Abbildung 4: Beschäftigte nach höchstem erworbenen Bildungsabschluss.....	9
Abbildung 5: Beschäftigte nach Bildungsabschluss im Ländervergleich	10
Abbildung 6: Beschäftigte nach Zugehörigkeitsgefühl zu einer Sprachgruppe.....	11
Abbildung 7: Beschäftigte nach Herkunft im Ländervergleich.....	12
Abbildung 8: Beschäftigte nach Wohnort.....	13
Abbildung 9: Beschäftigte nach Haushaltsgröße im Ländervergleich	15
Abbildung 10: Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen.....	17
Abbildung 11: Beschäftigte nach Berufshauptgruppen.....	17
Abbildung 12: Beschäftigte nach Bereich	18
Abbildung 13: Beschäftigte nach Bereich im Ländervergleich	19
Abbildung 14: Beschäftigte nach Beschäftigungsstatus im Ländervergleich.....	20
Abbildung 15: Gründe für die Selbstständigkeit im Ländervergleich	21
Abbildung 16: Beschäftigte nach Arbeitsvertrag	22
Abbildung 17: Beschäftigte nach Arbeitsvertrag im Ländervergleich.....	23
Abbildung 18: Beschäftigte nach Arbeitszeitmodell	24
Abbildung 19: Beschäftigte nach Arbeitszeitmodell im Ländervergleich.....	25
Abbildung 20: Beschäftigte nach üblicher Arbeitszeit pro Woche im Ländervergleich	26
Abbildung 21: Beschäftigte nach Betriebsgröße im Ländervergleich	28
Abbildung 22: Beschäftigte nach Dienstalter im Ländervergleich	29

Einführung

Dieser AFI-Zoom bietet einen Überblick über die wichtigsten strukturellen und soziodemographischen Merkmale der Südtiroler Arbeitswelt. Die Analyse wurde vom AFI | Arbeitsförderungsinstitut nach dem Muster der Europäischen Erhebung der Arbeitsbedingungen (European Working Conditions Survey, kurz EWCS) im Jahr 2016 durchgeführt. Wie sieht das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Arbeitskräften im europäischen Vergleich aus? Wie ist es um die Altersstruktur der Beschäftigten bestellt? Wie viele Stunden arbeiten die Beschäftigten in Südtirol? Das AFI hat die Zahlen analysiert und die Ergebnisse dort mit den Nachbarländern verglichen, wo es sinnvoll ist. Dieses Portrait soll auch als Nachschlagewerk dienen, zumal ein Großteil der Analysevariablen inhaltlich erklärt wird, welche in den kommenden Teilen dieser Schriftenreihe zur Aufschlüsselung des Datenmaterials dienen.

Beschreibung der Zielgruppe

Im Fokus des Interesses der EWCS- Erhebung steht die Erwerbsbevölkerung. Definiert wird die Erwerbsbevölkerung nach den Standards von Eurofound, der Europäischen Stiftung zur Verbesserung von Lebens- und Arbeitsbedingungen, welche den EWCS-Fragebogen konstruiert hat. Als „beschäftigt“ gilt dieser Definition¹ zufolge jeder Mann und jede Frau, die

1. in einem privaten Haushalt leben
2. älter als 15 Jahre alt sind
3. in der Woche vor der Befragung mindestens eine Stunde gegen Entgelt oder eine sonstige Vergütung eine Tätigkeit ausgeübt haben.

Alle in dieser Studie verwendeten Statistiken und die davon abgeleiteten Grafiken beziehen sich also immer auf die so definierte Gruppe der Beschäftigten Südtirols und nicht auf die gesamte Wohnbevölkerung vom Säugling bis zum Greis.

Die Eurofound-Definition von „Beschäftigte“ schließt also auch Personen über 15 Jahren mit ein, die z.B. offiziell als arbeitslos gemeldet sind, aber nebenher ein paar Stunden arbeiten (Schwarzarbeit) oder Rentner, die sich stundenweise etwas dazuverdienen wollen. Auch Personen in Mutterschafts- oder Vaterschaftsurlaub,

¹ Eurofound 2016: 150

welche die obengenannten Kriterien erfüllen, gelten hiernach als beschäftigt.² Die offenere EWCS- Definition des Begriffs Beschäftigung erlaubt also die Erfassung sämtlicher Formen von vergüteter Arbeit, welche ein Befragter von sich aus nennt. Sowohl die hier untersuchte Gruppe der Beschäftigten, als auch die verschiedenen Auswertungskategorien sind nach den EWCS- Kriterien erstellt worden. Das ist auch der Grund, weshalb sich auf den ersten Blick Unterschiede zur amtlichen Statistik ergeben können.

Gewichtung und Nachschichtung

Dieser Überblick basiert auf den gewichteten und nachgeschichteten Daten der EWCS-Umfrage, welche die Struktur der Südtiroler Beschäftigten abbilden. Erhebungsdaten werden üblicherweise dann gewichtet, wenn „eine bestimmte Gruppe von Objekten aus der Grundgesamtheit (...) in der vorliegenden Stichprobe entweder über- oder unterrepräsentiert ist“ (Brosius 2013: 300). Die erhobenen Daten müssen in diesem Fall nach expliziten Regeln an äußere Referenzdaten angepasst werden. In diesem Fall hat das mit der Erhebung beauftragte Institut apollis nach den Vorgaben von Eurofound gewichtet. Referenzverteilungen für die Gewichtungen waren die Arbeitskräfteerhebung 2015³ und die Volkszählung 2011⁴.

² apollis Leitfaden 2016: 4

³ astat 2016

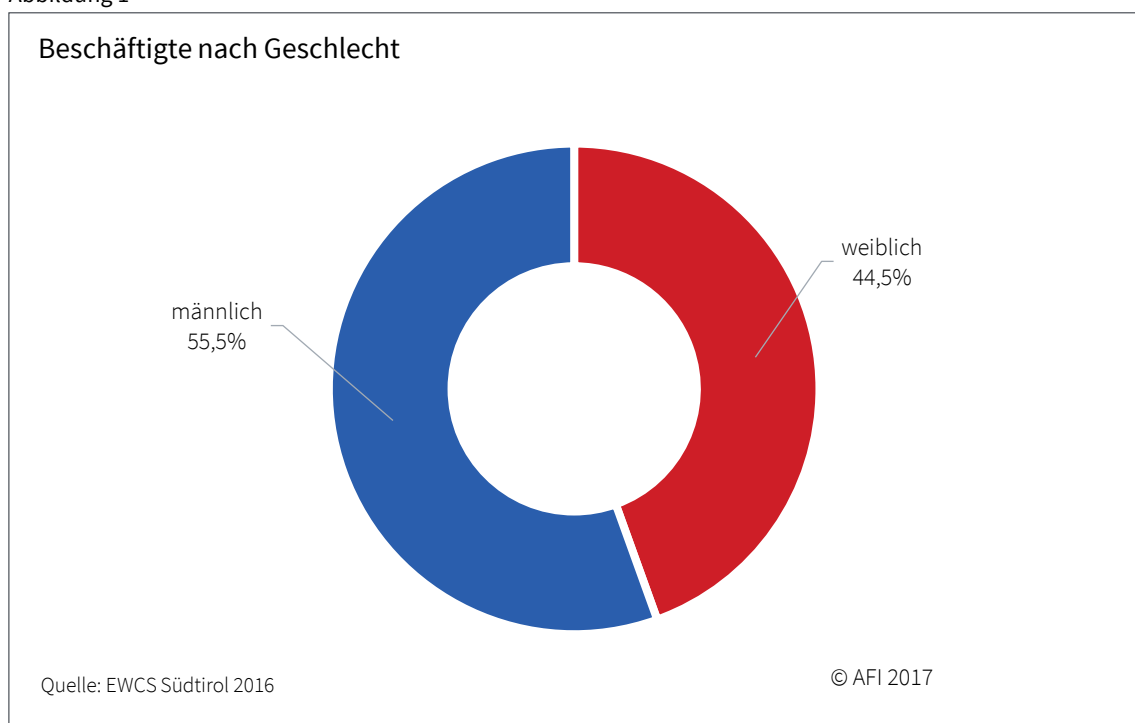
⁴ astat 2011

1. Soziodemographische Eckdaten

Zur soziodemographischen Struktur der Südtiroler Erwerbsbevölkerung zählen klassische Elemente wie die Verteilung zwischen Männern und Frauen und das Alter, aber auch das eine oder andere Südtiroler Spezifikum wie die Sprachgruppe oder die Herkunft der Personen.

1.1 Geschlecht und Altersstruktur

Abbildung 1



Knapp mehr als die Hälfte der Südtiroler Erwerbspersonen (im EWCS- Sprachgebrauch „Beschäftigte“ genannt) sind Männer.

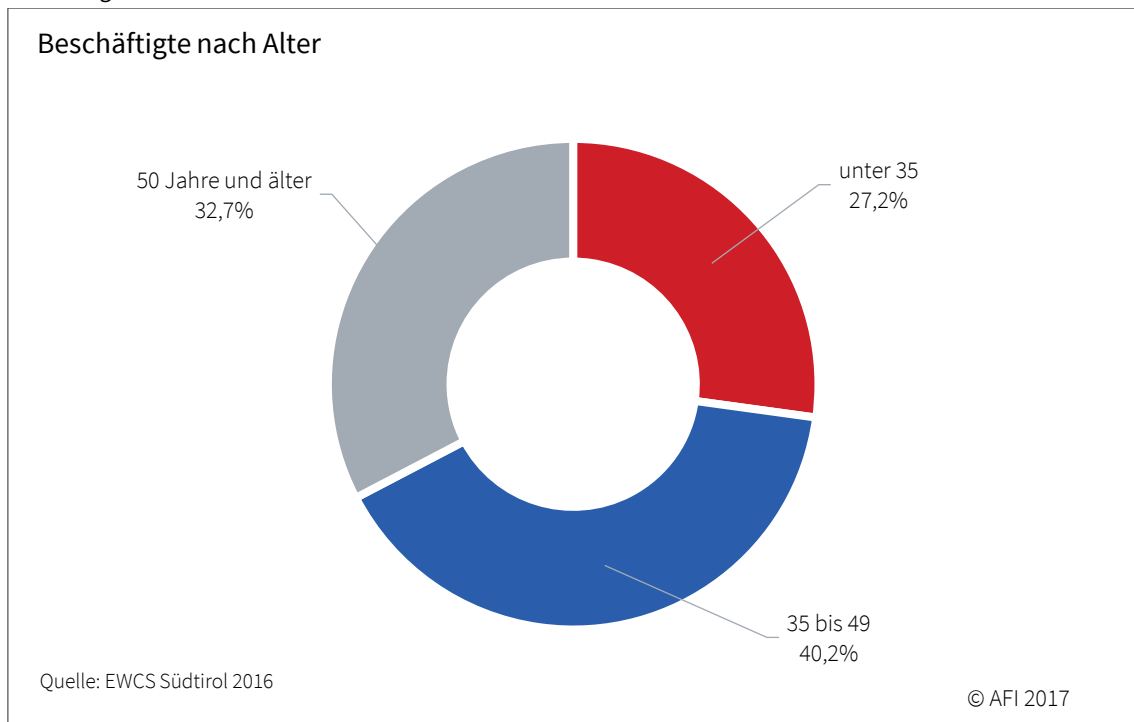
Mit Erwerbspersonen sind all jene Menschen gemeint, die zu einem definierten Zeitpunkt⁵, in diesem Fall 2015, ihren Wohnsitz in Südtirol haben sowie „entweder eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen (...). Die Erwerbspersonen setzen sich zusammen aus den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen“ (Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort „Erwerbspersonen“). Wie einleitend beschrieben, weitet die Definition des EWCS, die vom AFI übernommen wurde, die Kriterien zur Erfassung von Beschäftigung noch einmal aus.⁶

Das erklärt auch den hohen Anteil an weiblichen Beschäftigten.

⁵ astat 2016: 3

⁶ Eurofound 2016: 150

Abbildung 2



Mit Blick auf die Altersstruktur, fällt das Übergewicht von älteren Beschäftigten gegenüber den jungen Arbeitskräften auf: Knapp ein Drittel (32,7%) der Beschäftigten ist über 50 Jahre alt, demgegenüber nur ein gutes Viertel (27,2%) jünger als 35. Südtirol liegt in diesen beiden Alterskategorien sogar über bzw. unter der europäischen Durchschnittsverteilung. Dort sind 31% der Beschäftigten über 50 Jahre alt und 30% unter 35. Südtirols Beschäftigte sind also älter als im EU-Durchschnitt; gleichzeitig kommen auch weniger junge Arbeitskräfte nach als im EU-Durchschnitt.

Tabelle 1: Beschäftigte nach Alter

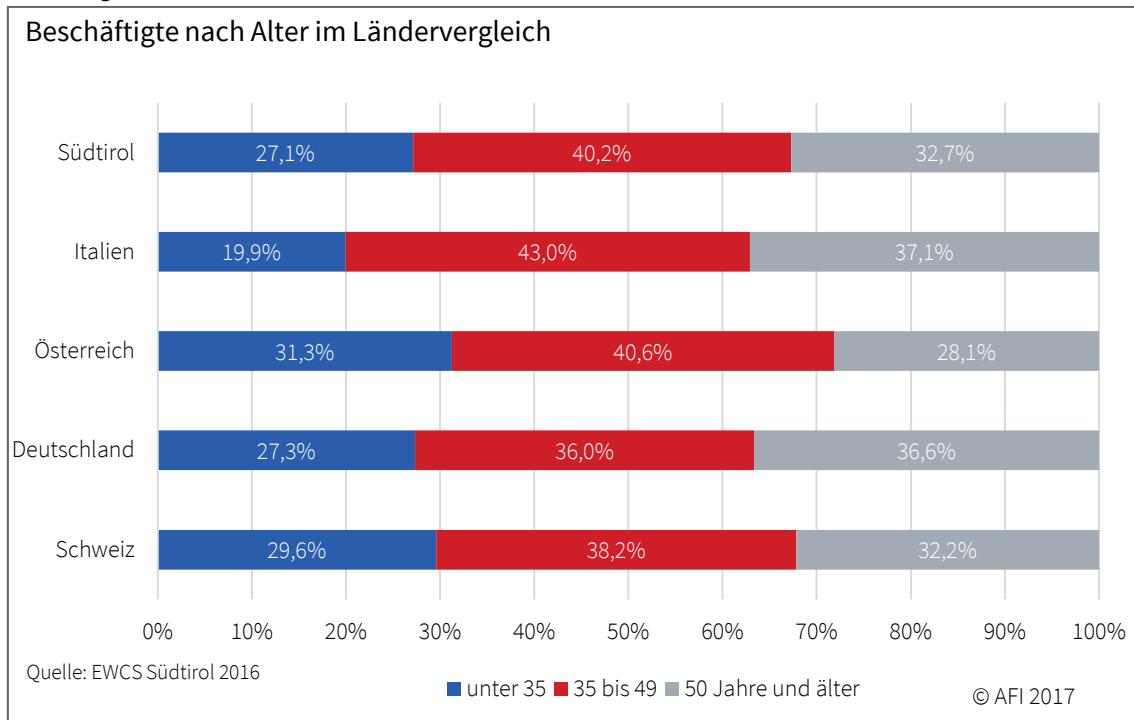
Altersstruktur		Häufigkeit	Gültige Prozent	Kum. Prozent
Gültig	unter 35	204,2	27,2	27,2
	35 bis 49	302,2	40,2	67,3
	50 Jahre und älter	245,6	32,7	100,0
Insgesamt		752,0	100,0	

Quelle: EWCS Südtirol 2016

© AFI 2017

Im Vergleich zu den mitteleuropäischen Nachbarländern fällt auf, dass Südtirol in der Zusammensetzung der Alterskategorien der Schweiz ähnelt. Italien weist mit Abstand am wenigsten junge Beschäftigte auf – ganze 7 Prozentpunkte weniger als Deutschland – aber gleichzeitig ungefähr genauso viele ältere Beschäftigte. Österreich steht in diesem Vergleich am besten da; fast jeder dritte Beschäftigte ist jünger als 35.

Abbildung 3



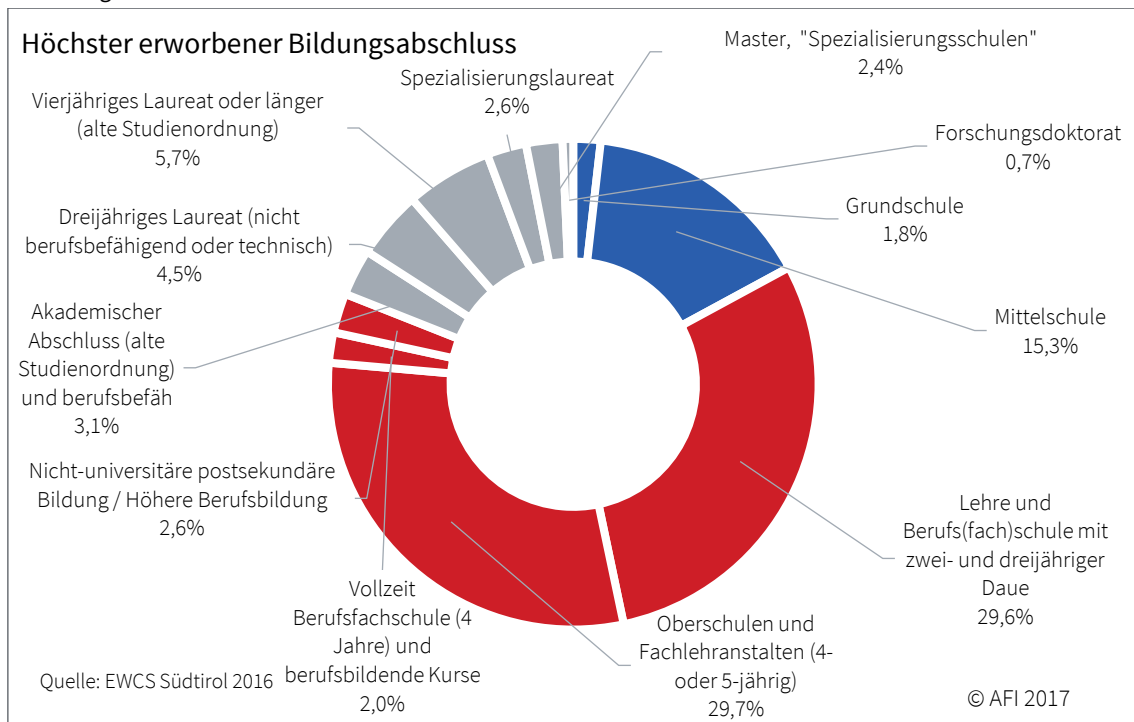
1.2 Bildungsgrad

Die Daten zum Bildungsgrad können nach den ISCED-Kriterien⁷ aufgeschlüsselt werden. Demnach verfügen 17,1% der Erwerbstätigen in Südtirol über einen Pflichtschulabschluss (Grund- und Mittelschule). Fast zwei Drittel (63,9%) verfügen über einen höheren sekundären Bildungsabschluss wie Oberschule, abgeschlossene Lehre und andere Formen der höheren Berufsbildung.

Fast jeder fünfte Südtiroler Beschäftigte (19,0%) hat einen Abschluss im universitären Bereich erworben. Von diesen machen allerdings die Abschlüsse des sogenannten niedrigstufigen Tertiärbereichs (z.B. die dreijährigen Bachelorabschlüsse) einen nicht unbeträchtlichen Teil aus. Seit der Umstellung des (Aus-)Bildungssystems in der ersten Dekade der 2000er- Jahre sind auch Berufe wie Krankenpflegerinnen und Kindergärtnerinnen akademisiert.

⁷ ISCED ist die Abkürzung für „Internationale Standardklassifikation der Bildungsabschlüsse“. Diese ist von der UNESCO entwickelt worden, um Bildungsabschlüsse international vergleichbar zu machen. (UNESCO ISCED 2011:6)

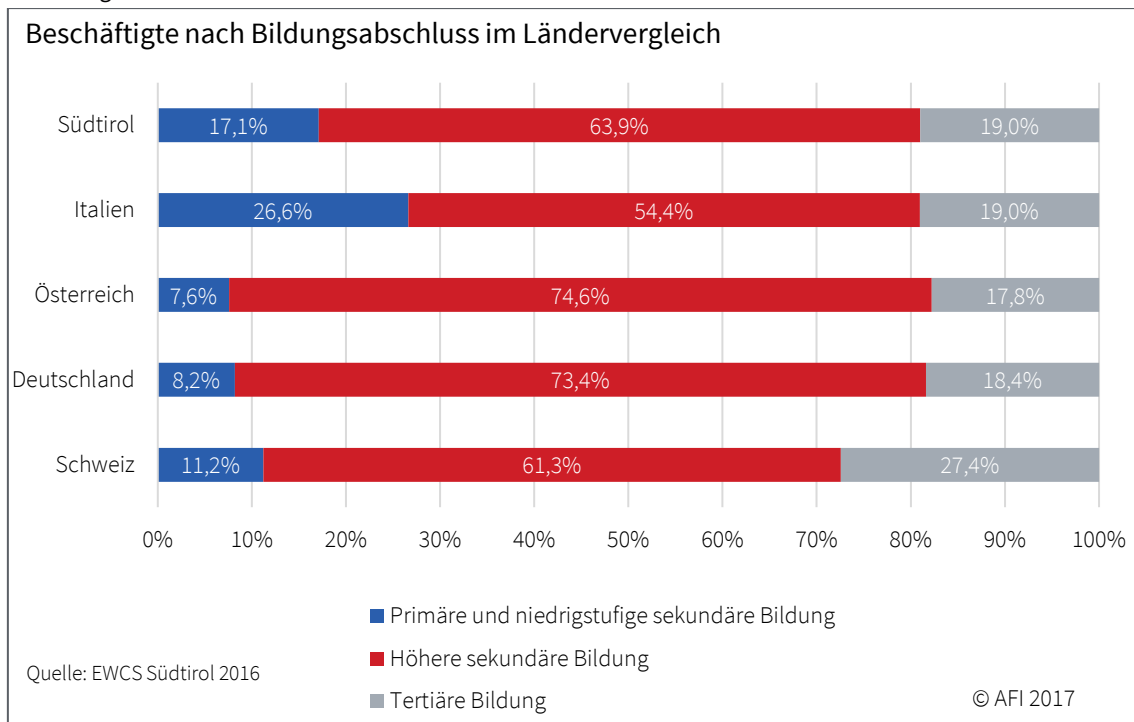
Abbildung 4



Der internationale Vergleich zeigt eines ganz klar: Eine möglichst hohe Akademikerquote ist bei weitem nicht der einzige Faktor, um die Menschen in Lohn und Brot zu bringen.

Österreich und Deutschland zeichnet neben einer starken Akademikerquote vor allem eine breite Bildung der Bevölkerung aus: nicht einmal jeder zehnte verfügt nur über einen Pflichtschulabschluss. Italien führt die Vergleichsgruppe in diesem Punkt mit 26,6% an; Südtirol ist mit 17,1% Pflichtschulabgängern gleich dahinter auf Platz zwei. Die hohe Akademikerquote der Schweizer Beschäftigten dürfte übrigens zu einem nicht unbeträchtlichen Teil auf die vielen hochqualifizierten Arbeitsmigranten zurückzuführen sein, welche der attraktive Arbeitsmarkt der Schweiz anzieht.

Abbildung 5



1.3 Sprachgruppe und Herkunft

Aufgrund der besonderen Situation und Geschichte Südtirols verdienen Sprachgruppe und Herkunft eine besondere Aufmerksamkeit.

Die Befragten konnten eine Mehrfachauswahl treffen: Fühle ich mich der deutschen, der italienischen, der ladinischen oder einer anderen Sprachgruppe zugehörig? Im Jahr 2016 fühlten sich knapp zwei Drittel (64,3%) aller Beschäftigten im Lande der deutschen Sprachgruppe zugehörig. Der italienischen Sprachgruppe ordneten sich 18,5% der Südtiroler zu. Nur 2,9% ordneten sich der ladinischen Sprachgruppe zu.

Interessant ist die mit 9,6% doch große Gruppe derjenigen, welche auf die Frage ihrer Sprachgruppenzugehörigkeit sowohl deutsch als auch italienisch angegeben haben. Fast jeder zehnte in der Erwerbsbevölkerung gibt also an, sich beiden Sprachgruppen zugehörig zu fühlen.

Die ladinische Sprachgruppe (2,9%) liegt auch hinter denjenigen, die sich primär als andere definiert haben (4,6%). Angesichts des hohen Anteils an Beschäftigten mit Migrationshintergrund ist dies durchaus plausibel.

Abbildung 6

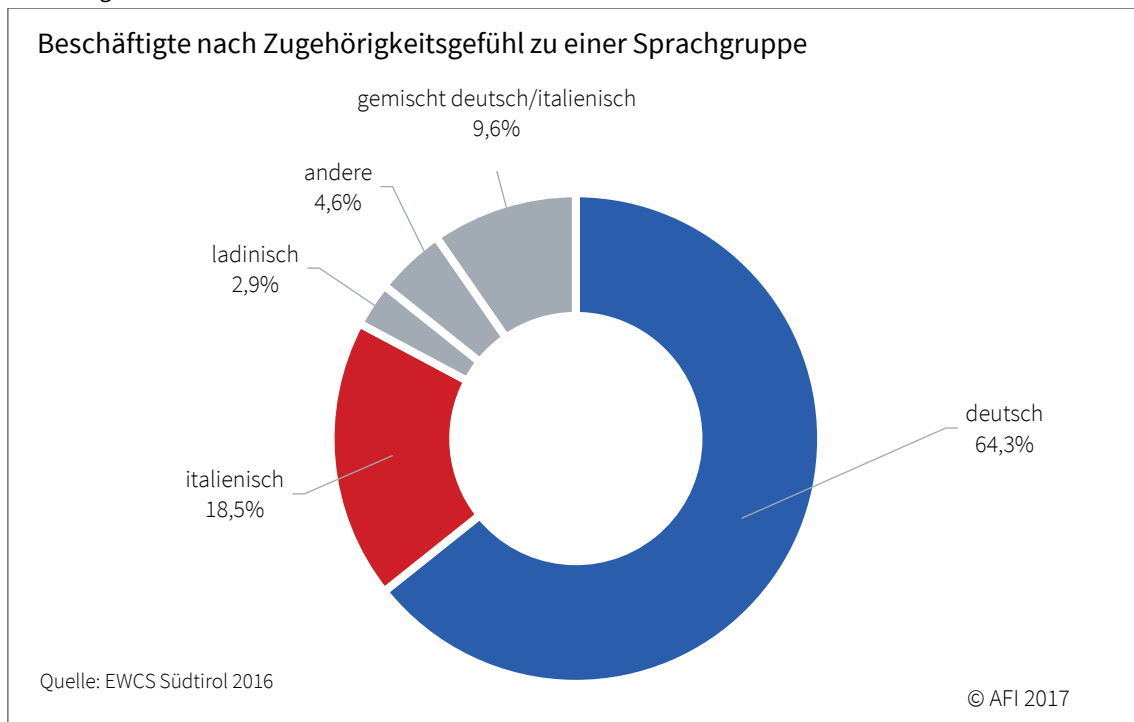


Tabelle 2: Beschäftigte nach Zugehörigkeitsgefühl zu einer Sprachgruppe

Sprachgruppe

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kum. Prozent
Gültig	deutsch	481,0	64,0	64,3	64,3
	italienisch	138,5	18,4	18,5	82,8
	ladinisch	22,0	2,9	2,9	85,7
	andere	34,7	4,6	4,6	90,4
	gemischt deutsch/italienisch	72,1	9,6	9,6	100,0
	Gesamtsumme	748,4	99,5	100,0	
Fehlend	System	3,7	0,5		
Insgesamt		752,0	100,0		

Quelle: EWCS-ST 2016

© AFI 2017

Ein Wort vorab zur Definition des Begriffes „Migrationshintergrund“. Einen Migrationshintergrund besitzen all jene, die selbst von außerhalb des italienischen Staatsgebiets zugewandert sind oder wenn eines der Elternteile außerhalb des italienischen Staatsgebietes geboren wurde. Beim Lesen dieser Statistik darf man Wohnbevölkerung und Erwerbsbevölkerung nicht verwechseln: Erfasst werden in vorliegender Analyse nur die Beschäftigten in Südtirol, nicht aber die gesamte Wohnbevölkerung.

Tabelle 3: Beschäftigte nach Herkunft

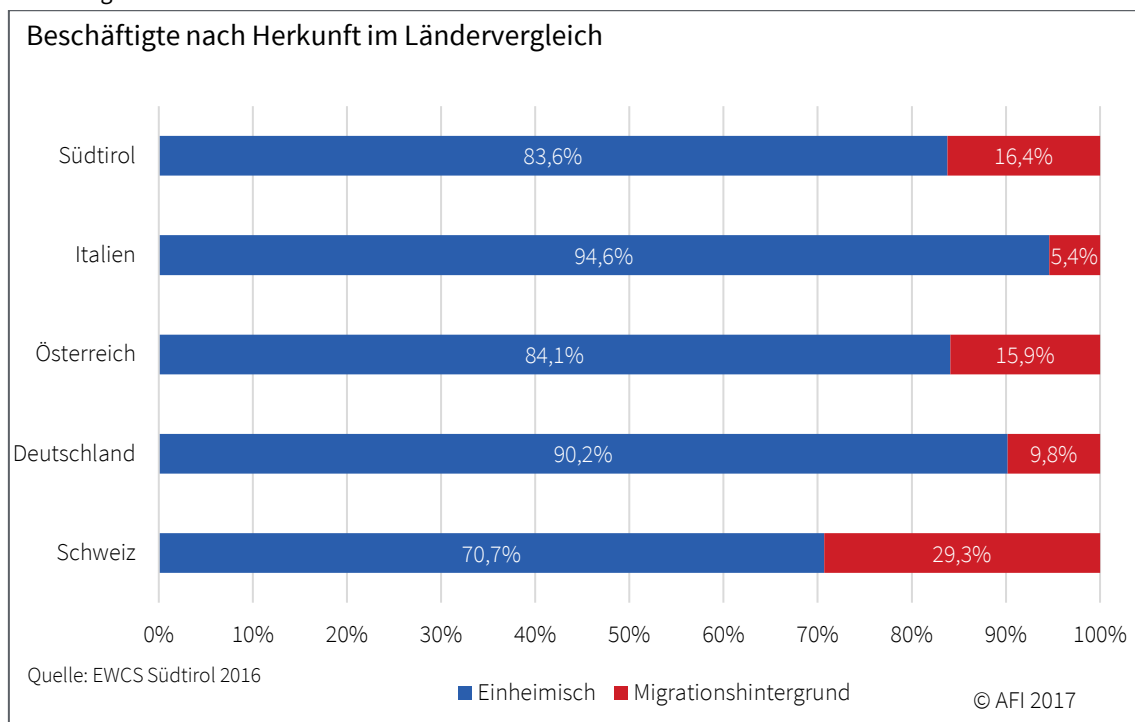
Herkunft		Häufigkeit	Gültige Prozent	Kum. Prozent
Gültig	Migrationshintergrund	123,5	16,4	16,4
	Einheimischer	628,5	83,6	100,00
Insgesamt		752,0	100,0	

Quelle: EWCS Südtirol 2016

© AFI 2017

Italienische Staatsbürger, die in einer anderen italienischen Region geboren wurden und im Laufe ihres Lebens nach Südtirol gezogen sind, werden nicht als Zuwanderer im eigentlichen Sinn klassifiziert. Würde man die Definition auf alle von außerhalb der Provinz Eingewanderten ausdehnen, also auch die nach Südtirol zugewanderten Italiener einbeziehen und diese in die obige Statistik einberechnen, erhöhte sich der Anteil an Beschäftigten mit Migrationshintergrund um 5,7% auf 22,1%.

Abbildung 7



Südtirol hat also einen ebenso hohen Migrationsanteil wie Österreich: 16 von 100 Beschäftigten erfüllen das diesbezügliche Kriterium. Die Schweiz weist - wie zu erwarten⁸ - den höchsten Anteil von Beschäftigten mit Migrationshintergrund auf. Der attraktive Arbeitsmarkt trägt dazu bei, dass vor allem hochqualifizierte Arbeitskräfte in die Schweiz zuwandern. Mit 5,4% an Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund weist Italien den niedrigsten Wert der ganzen Vergleichsgruppe auf.

⁸ Overview Report 2016: 28

1.4 Wohnort und Bezirksgemeinschaft

22,9% der arbeitenden Bevölkerung wohnt in Gemeinden mit ausgeprägt ländlichem Charakter (Beispiele sind Proveis oder Villanders). Weitere 36,0% wohnen in einer sogenannten Zentrumsgemeinde. Diese erfüllt durch ihre Größe und/oder durch die Ansiedlung von öffentlichen Einrichtungen eine wichtige Funktion für das Umland (z.B. Mals für den Obervinschgau oder Neumarkt für das Unterland). In Städten wie Bozen, Bruneck und Meran leben 41,1% der Beschäftigten. Aufgrund ihrer stadtähnlichen Größe werden auch Eppan und Lana dieser Kategorie zugeordnet.

Abbildung 8

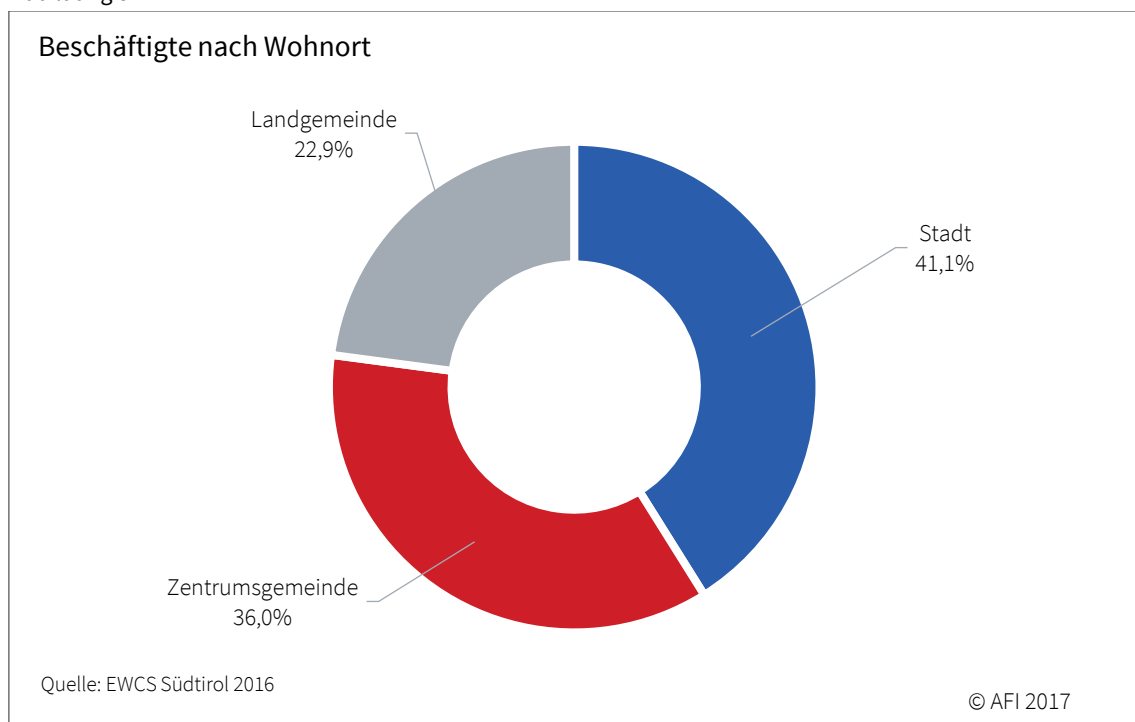


Tabelle 4: Beschäftigte nach Wohnort

Wohnort		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kum. Prozent
Gültig	Stadt	309,2	41,1	41,1	41,1
	Zentrumsgemeinde	270,4	36,0	36,0	77,1
	Landgemeinde	172,4	22,9	22,9	100,0
Insgesamt		752,0	100,0	100,0	

Quelle: EWCS Südtirol 2016

© AFI 2017

Die Arbeitskräfte verteilen sich anteilmäßig wie folgt auf die sieben berücksichtigten Bezirke: Mit 19,6% ist das Burggrafenamt am stärksten, dicht gefolgt von Bozen mit 18,6%. Mit etwas über 7% ist der Vinschger Anteil an der arbeitenden Bevölkerung am geringsten.

Tabelle 5: Beschäftigte nach Bezirken

Bezirke		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kum. Prozent
Gültig	Vinschgau	54,4	7,2	7,2	7,2
	Burggrafenamt	147,2	19,6	19,6	26,8
	Überetsch-Unterland	109,4	14,5	14,5	41,3
	Bozen	139,8	18,6	18,6	59,9
	Salten-Schlern	73,6	9,8	9,8	69,7
	Pustertal	121,5	16,2	16,2	85,9
	Eisacktal/Wipptal	106,2	14,1	14,1	100,0
Insgesamt		752,0	100,0	100,0	

Quelle: EWCS Südtirol 2016

© AFI 2017

1.5 Haushaltsgröße

Unter Haushalt versteht die EWCS-Erhebung in Übereinstimmung mit gängigen soziologischen Definitionen eine funktionale Gemeinschaft von Personen, welche unter einem Dach wohnen und gemeinsam einen Haushalt führen (z.B. Güter des täglichen Bedarfs gemeinsam oder füreinander einkaufen).

Das klassische Familienmodell wird also ausgeweitet: die in einem Haushalt lebenden Personen können zwar verwandt sein, müssen es aber nicht.

25,9% der Beschäftigten in Südtirol leben in einem 4-Personenhaushalt - das ist der höchste Wert in der Vergleichsgruppe. An zweiter Stelle stehen die Singlehaushalte, die in Südtirol fast ein Viertel (23,1%) aller Haushalte ausmachen. Auch in dieser Kategorie weist Südtirol den höchsten Wert der Vergleichsgruppe aus. Stark vertreten sind mit insgesamt 14,4% auch die großen Haushalte mit fünf und mehr als fünf Personen. Besonders der Unterschied zum Gesamtstaat und zu Deutschland fällt diesbezüglich drastisch aus.

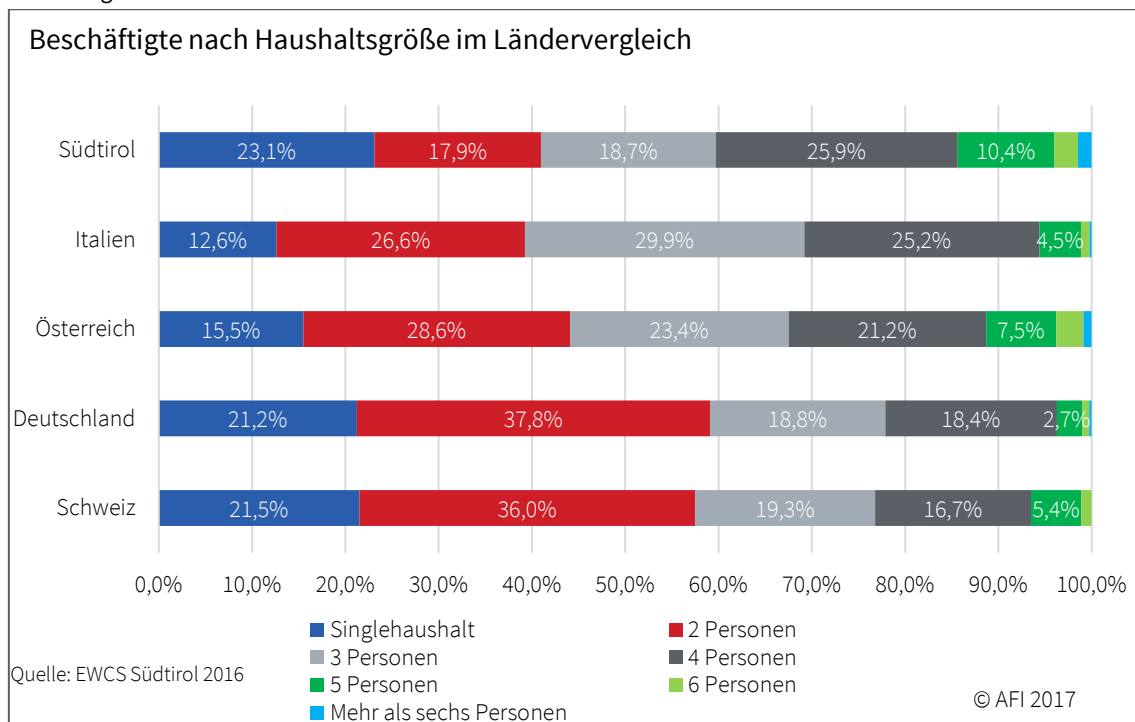
Tabelle 6: Beschäftigte nach Haushaltsgröße
Haushaltsgröße

		Anzahl	Prozent	Gültige Prozent	Kum. Prozent
Gültig	Singlehaushalt	174	23,1	23,1	23,1
	2 Personen	134	17,9	17,9	41,0
	3 Personen	141	18,7	18,7	59,7
	4 Personen	195	25,9	25,9	85,7
	5 Personen	78	10,4	10,4	96,1
	6 Personen	19	2,5	2,5	98,5
	mehr als 6 Personen	11	1,5	1,5	100,0
Insgesamt		752	100,0	100,0	

Quelle: EWCS Südtirol 2016

© AFI 2017

Abbildung 9



2. Arbeitssoziologische Eckdaten

In diesem Abschnitt porträtiert das AFI die Arbeitswelt der Beschäftigten in Südtirol, wie sie sich im Lichte der Erhebung darstellt. In welchen Branchen arbeiten wie viele Personen? Welchen Berufsgruppen gehören sie an? Wie viele Stunden pro Woche arbeiten Südtirolerinnen und Südtiroler im Vergleich zu ihren Kollegen aus Italien, Österreich, Deutschland und der Schweiz? Wo es sinnvoll und aussagekräftig ist, werden Vergleiche zwischen Südtirol und den europäischen Nachbarländern angestellt.

2.1 Wirtschaftsbereiche und Berufsgruppen

Die meisten Beschäftigten arbeiten im Handel und Gastgewerbe (27,0%). In der heterogenen Kategorie andere Dienstleistungen (hier hinein fallen z.B. Dienste an Unternehmen bzw. Personen sowie viele freiberufliche Dienstleistungen) sind 14,0% der Südtiroler beschäftigt. Auf dem dritten Platz folgen die Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe (13,3%). Die Wirtschaftszweige mit den wenigsten Beschäftigten sind die Landwirtschaft (6,0%), Transportgewerbe und Logistik (4,0%) sowie die Finanzdienstleistungen mit 2,7%.

Der beschäftigungsreichste Wirtschaftszweig, Handel und Gastgewerbe, liegt mit seinen 27,0% mehr als 7 Prozentpunkte über dem gesamtstaatlichen Schnitt, was sich dadurch erklärt, dass Südtirol ein Urlaubsland par excellence ist.

Auch die Landwirtschaft (6,0% der Beschäftigten), liegt im Vergleich mit Italien und Österreich (jeweils 4%) und vor allem mit Deutschland und der Schweiz (je 1%) an der Spitze. Dies ist zum einen dadurch erklärbar, dass die Landwirtschaft in den Bergen nicht in dem Maße industrialisiert werden kann wie dies in den Ebenen möglich ist, zum anderen dadurch, dass die Politik in Südtirol seit jeher ein besonderes Augenmerk auf die Erhaltung der gewachsenen bäuerlichen Strukturen richtet.

In der Kategorie Gesundheit und Sozialwesen liegt Südtirol gleichauf mit den gesamtstaatlichen Werten: 9,1% der Beschäftigten arbeiten in dieser Kategorie; deutlich weniger als in Deutschland (16%) und der Schweiz (14%).

Abbildung 10

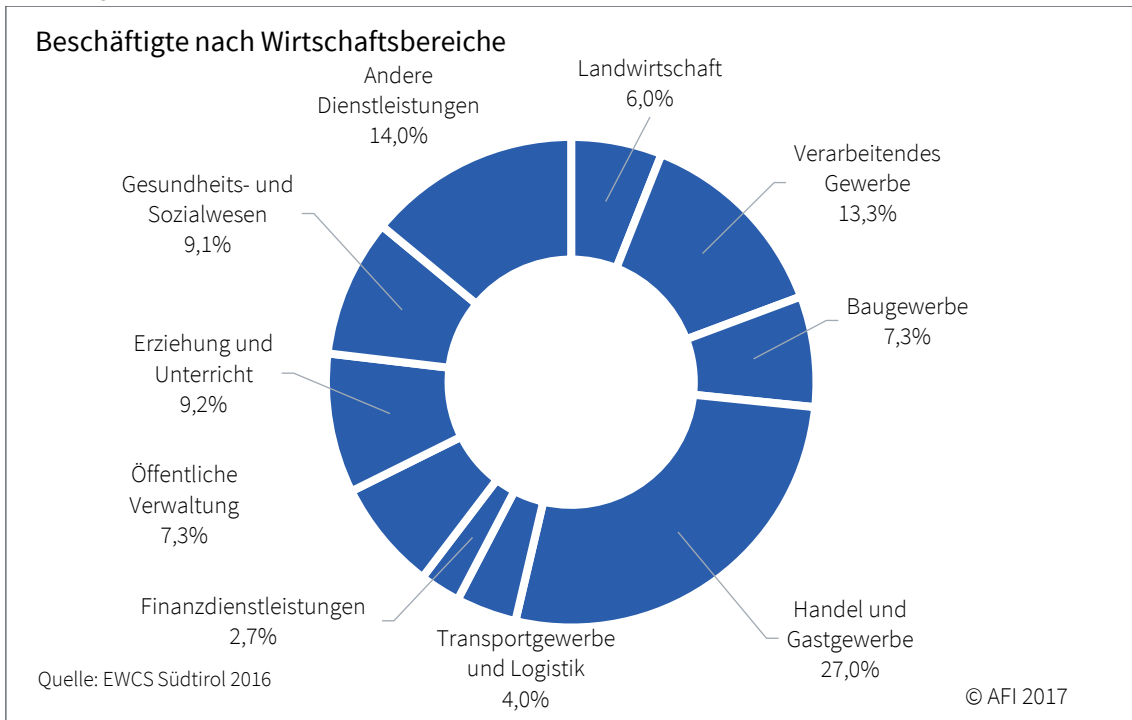
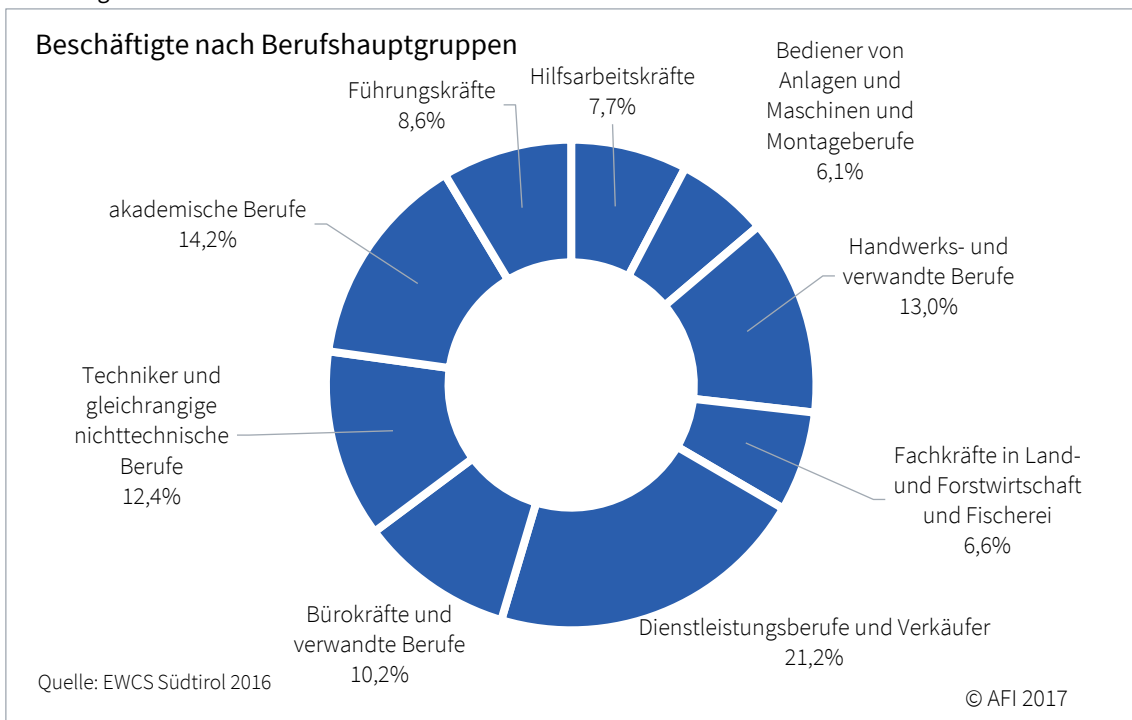


Abbildung 11



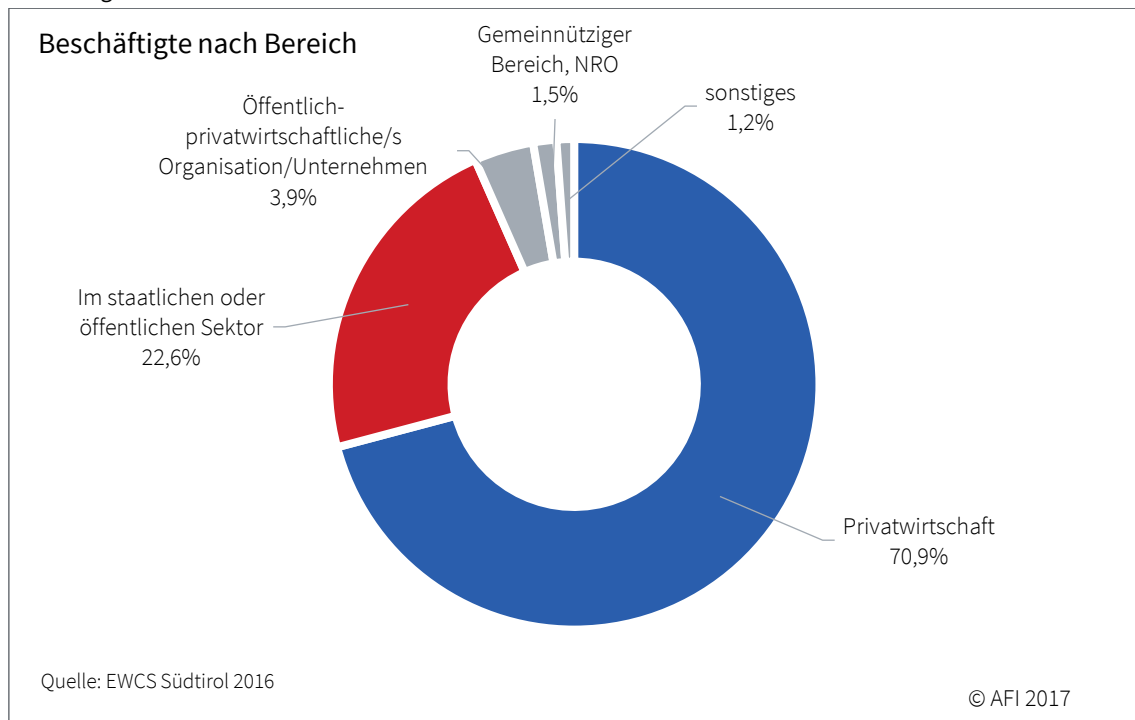
Die Aufschlüsselung nach Berufshauptgruppen zielt darauf ab, die konkrete Tätigkeit der Beschäftigten zu erfassen. Ein Beispiel soll dies veranschaulichen: Sowohl der Handwerksmeister mit eigenem Betrieb als auch der Hotelier oder der Bauer auf dem eigenen Hof haben etwas gemeinsam: Jeder leitet einen Betrieb. Deshalb werden sie ungeachtet der Branche, in der sie arbeiten, alle als Führungskräfte gewertet.

Dasselbe gilt für sämtliche andere Kategorien, welche eine ähnliche Tätigkeit erledigen. Ob eine Bürokräft für ein Unternehmen im Transportgewerbe arbeitet oder in der öffentlichen Verwaltung, ist hier nicht von Belang - ausschlaggebend ist hier vielmehr die ausgeübte Tätigkeit.

Dienstleistungsberufe und Verkäufer sind mit 21,2% an erster Stelle. Darauf folgen mit deutlichem Abstand akademische Berufe (14,2%) und Handwerks- und verwandte Berufe mit 13,0%. Bediener von Anlagen und Maschinen sind weniger präsent, nämlich nur in der Größenordnung von 6,1% der Beschäftigten.

2.2 Bereich

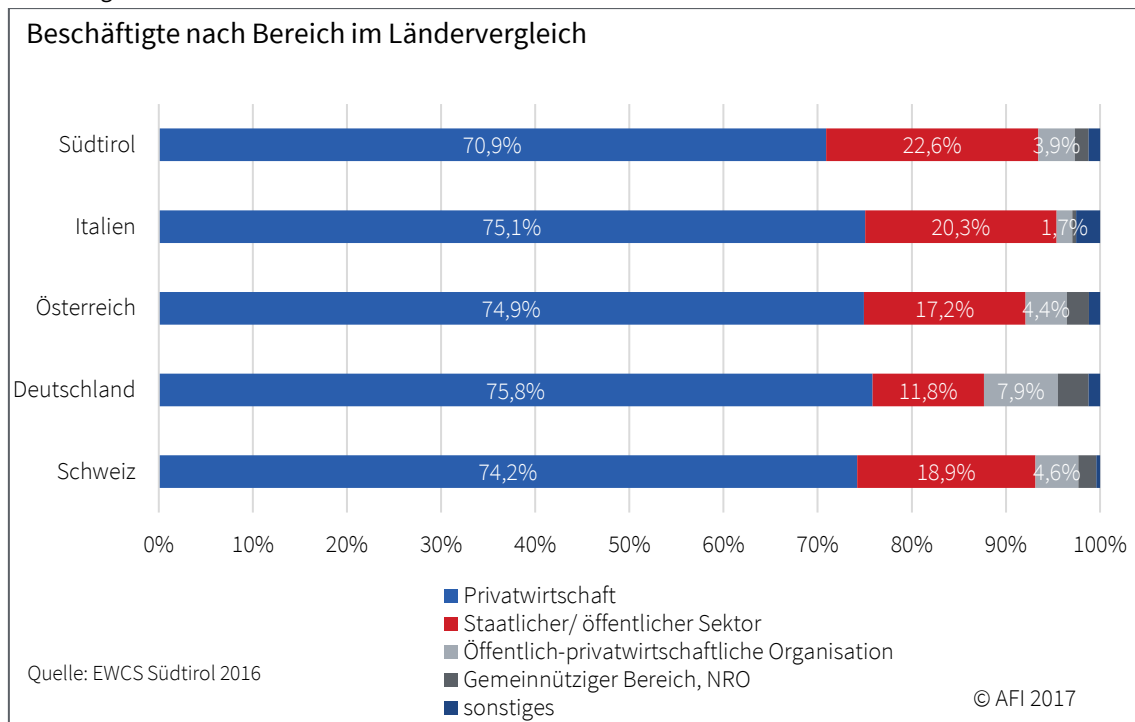
Abbildung 12



In der Privatwirtschaft arbeiten in Südtirol 70,9% aller Beschäftigten. Dies ist deutlich weniger als im gesamtstaatlichen Schnitt und in Deutschland. Im öffentlichen Sektor Südtirols arbeiten 22,6% der Beschäftigten. In Deutschland arbeiten im Vergleich nur 11,8% aller Beschäftigten im öffentlichen Sektor; dies ist der niedrigste Wert der Vergleichsgruppe. Dafür sind die öffentlich-privatwirtschaftlichen Organisationen mit 7,9% am stärksten vertreten. Zum Teil erklärt dies die niedrigen Beschäftigtenzahlen im „rein“ öffentlichen Bereich.

Die Kategorien Nichtregierungsorganisationen sowie sonstige Bereiche sind mit 2,7% aller Beschäftigten nur ein kleiner Arbeitgeber.

Abbildung 13



2.3 Beschäftigungsstatus und Gründe für die Selbstständigkeit

Südtirol verortet sich mit einem Arbeitnehmeranteil von 78,3% deutlich hinter der mitteleuropäischen Vergleichsgruppe mit Werten im hohen 80er- Bereich, aber noch vor Italien mit nur 72,6% Arbeitnehmer. Spiegelbildlich zeigt sich die Situation bei den Selbstständigen: Hier ist der Südtiroler Anteil von 22 Selbstständigen auf 100 Beschäftigte fast mehr als doppelt so hoch wie in Österreich, Deutschland und der Schweiz.

Tabelle 7: Beschäftigte nach Beschäftigungsstatus

Beschäftigungsstatus		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kum. Prozent
Gültig	Arbeitnehmer/in	578,1	76,9	78,3	78,3
	Selbständige/r	160,2	21,3	21,7	100,0
Insgesamt		738,3	98,2	100,0	

Quelle: EWCS Südtirol 2016

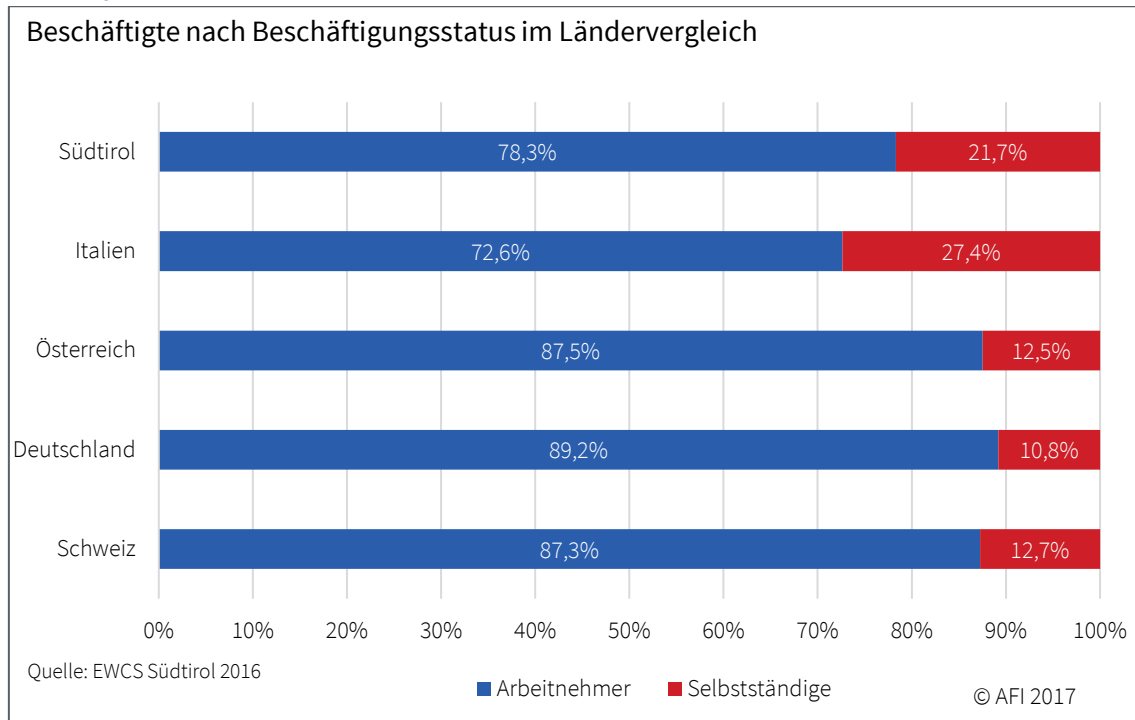
© AFI 2017

Diese Besonderheit des hohen Anteils an Selbstständigen teilt sich Südtirol mit Italien, welches mit einem Anteil von 27,4% an Selbstständigen nicht nur die mitteleuropäische Vergleichsgruppe, sondern, gemeinsam mit Griechenland (fast 37%), den kleineren Balkanländern sowie der Türkei, die gesamteuropäische Rangliste anführt.

Länder wie Österreich, Deutschland und die Schweiz, aber auch nordische Länder wie Schweden oder Norwegen haben einen vergleichsweise geringen Anteil an

Selbstständigen. Ein hoher Anteil an Selbstständigen scheint also möglicherweise einherzugehen mit einer schwächelnden Wirtschaft und/oder einem prekären Arbeitsmarkt. Auch kulturelle Faktoren können hierbei eine Rolle spielen.

Abbildung 14



Zu den Gründen für die Selbstständigkeit: Mehr als die Hälfte der Südtiroler Selbstständigen haben sich für diese Erwerbsform aus persönlichen Gründen entschieden: sie bevorzugen es schlichtweg, selbstständig zu sein. Nur 14,3% - also nicht einmal jeder fünfte - ist in der Selbstständigkeit gelandet, weil es sonst keine beruflichen Alternativen gegeben hätte. In Italien sind dies 18,5%, in Österreich gar 35,5%. Weitere 18,2% können sich mit keinem der genannten Gründe identifizieren.

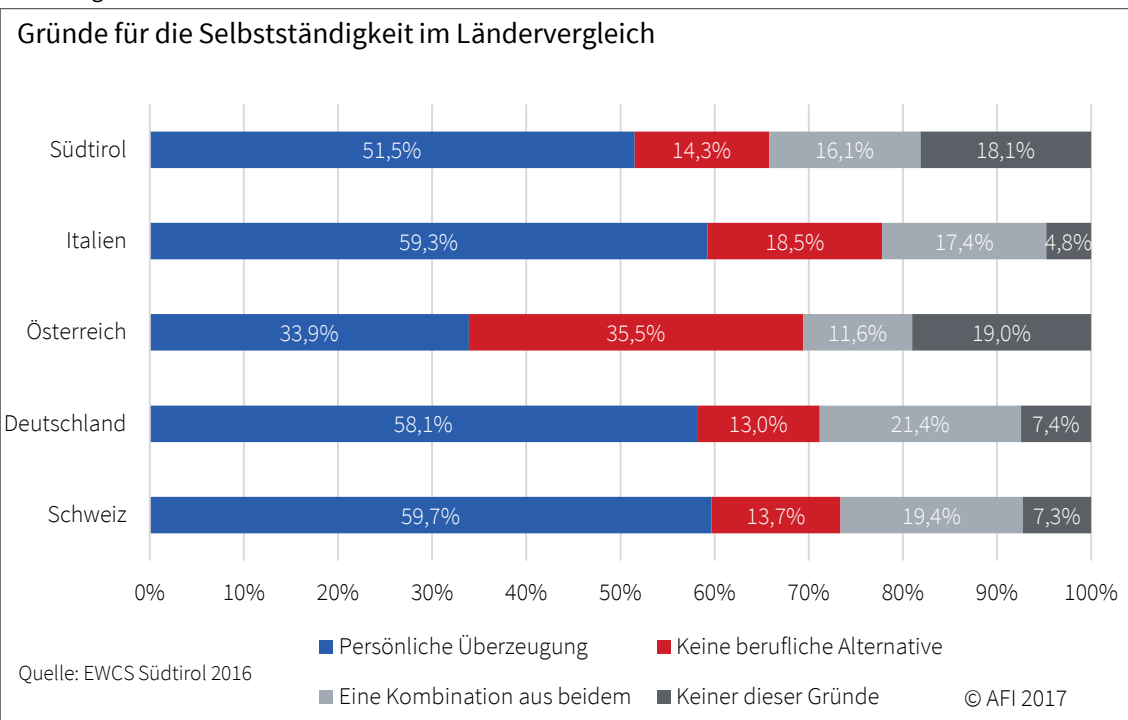
Tabelle 8: Beschäftigte nach Grund für die Selbstständigkeit
Gründe für die Selbstständigkeit

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kum. Prozent
Gültig	Persönliche Bevorzugung der Selbstständigkeit	79,3	10,6	51,5	51,5
	Weil es beruflich keine Alternativen gab	22,0	2,9	14,3	65,8
	Eine Kombination aus beidem	24,8	3,3	16,1	81,9
	Keiner dieser Gründe	27,8	3,7	18,1	100,0
	Gesamtsumme	153,9	20,5	100,0	
Fehlend	(weiß nicht)	3,0	0,4		
	System	595,1	79,1		
	Gesamtsumme	598,1	79,5		
Insgesamt		752,0	100,0		

Quelle: EWCS Südtirol 2016

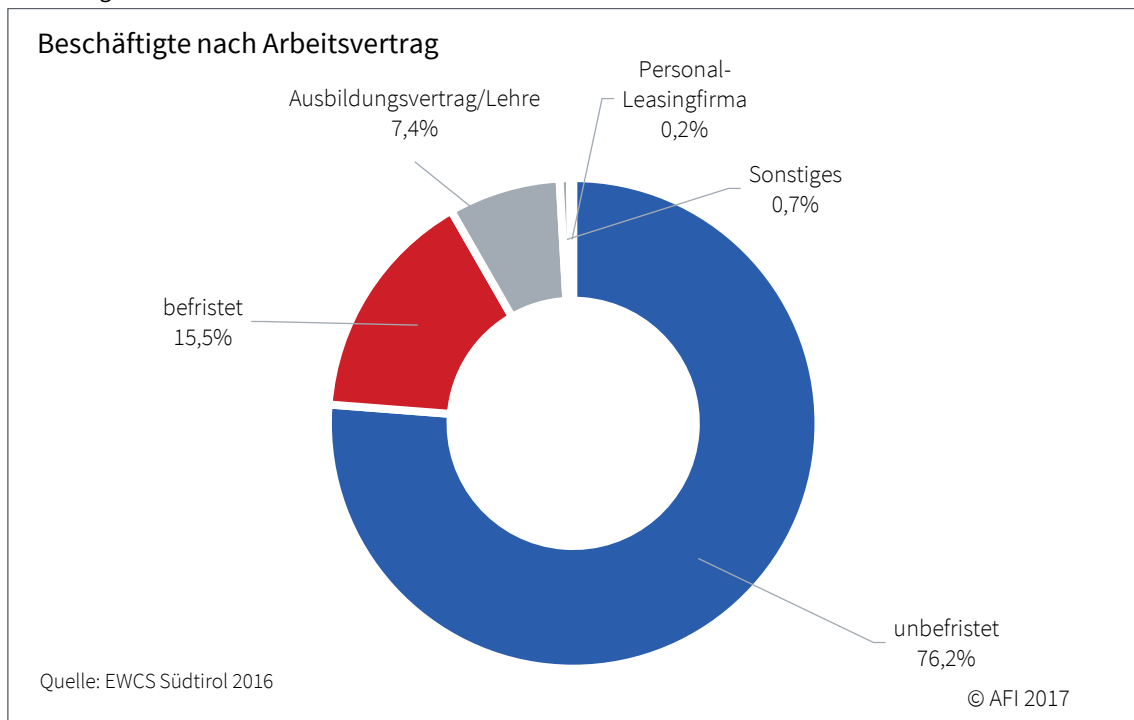
© AFI 2017

Abbildung 15



2.4 Arbeitsvertrag

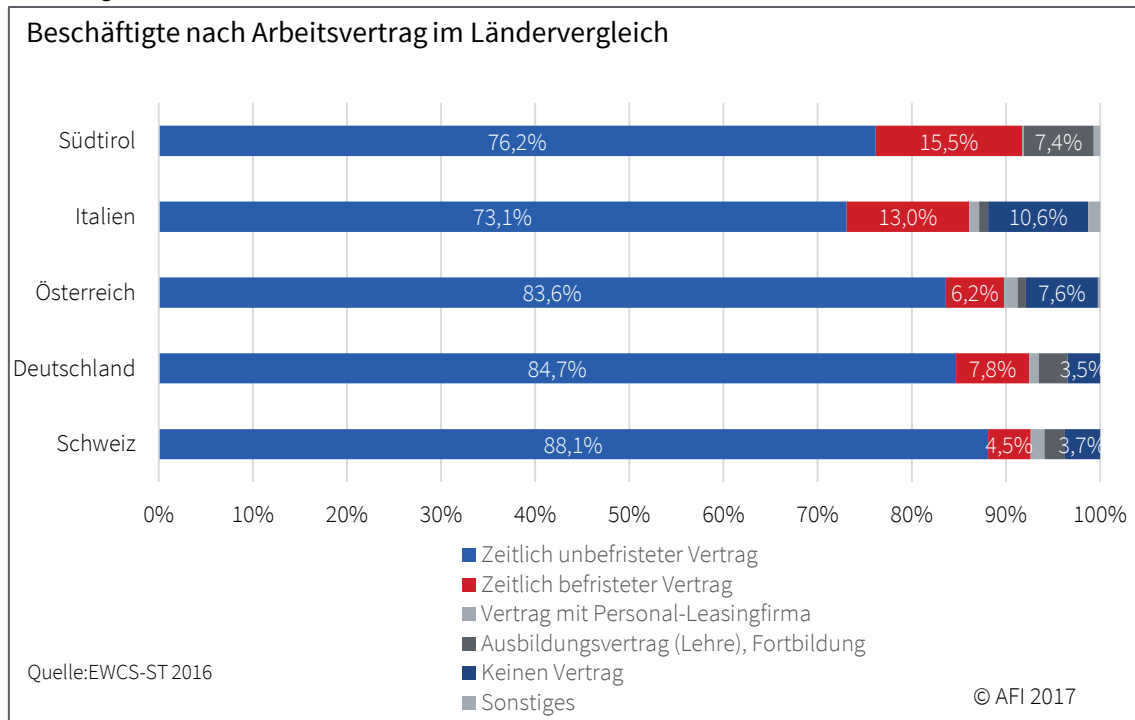
Abbildung 16



Bei diesem Merkmal werden nur jene Südtiroler Beschäftigten berücksichtigt, welche angeben, nicht selbstständig zu sein. 76,2% der Südtiroler abhängig Beschäftigten haben einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Die abhängig Beschäftigten mit befristetem Arbeitsvertrag machen 15,5% der Befragten aus. Interessant ist vor allem die Kategorie Lehrlinge und Auszubildende im weiteren Sinn. Diese machen in Südtirol 7,4% der Beschäftigten aus.

Nicht ein einziger der abhängig Beschäftigten gibt an, keinen Vertrag zu haben - in den Vergleichsländern sind es bis zu 15%. Ob dieses Antwortverhalten wirklich die Realität widerspiegelt, ein statistisches Artefakt ist oder als Phänomen der sozialen Erwünschtheit resultiert, muss eingehender analysiert werden.

Abbildung 17



Mit Blick auf die Kategorie unbefristete Arbeitsverträge, also das klassische Normalarbeitsverhältnis zeigt sich, dass Südtirol hier gemeinsam mit dem Gesamtstaat Italien (73,1%) niedrigere Werte als die Vergleichsgruppe aufweist. „Nur“ 76,2% der abhängig Beschäftigten in Südtirol haben einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Österreich, Deutschland und vor allem die Schweiz (88,1%) spielen hier in einer ganz anderen Liga. Bei befristeten Arbeitsverhältnissen führt Südtirol mit 15,5% die Vergleichsgruppe an. Keinen Vertrag haben in Italien 10,6% der Beschäftigten gegenüber 7,6% in Österreich und 3,5% in Deutschland und der Schweiz (3,7%).

2.5 Arbeitszeitmodell und übliche Arbeitszeit pro Woche

In Südtirol arbeiten 76,6% der Beschäftigten in Vollzeit. Zusammen mit Italien weist Südtirol hier innerhalb der Referenzgruppe den höchsten Wert auf. Dementsprechend niedrig sind in Südtirol die Teilzeitarbeitsverhältnisse (23,3%). Deutschland, Österreich und die Schweiz verzeichnen hier durchwegs höhere Werte: fast jede dritte Arbeitsstelle ist in diesen Ländern eine Teilzeitarbeitsstelle. Die Schweiz führt die Teilzeitrangliste mit 30,0% an.

Abbildung 18

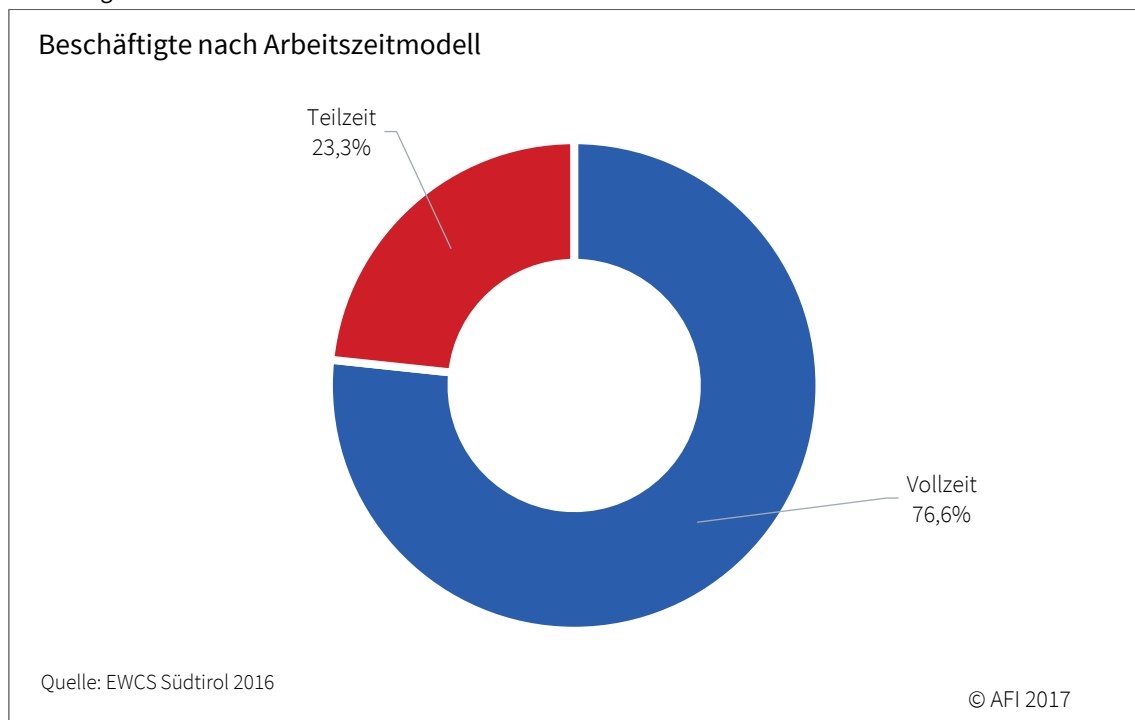


Abbildung 19

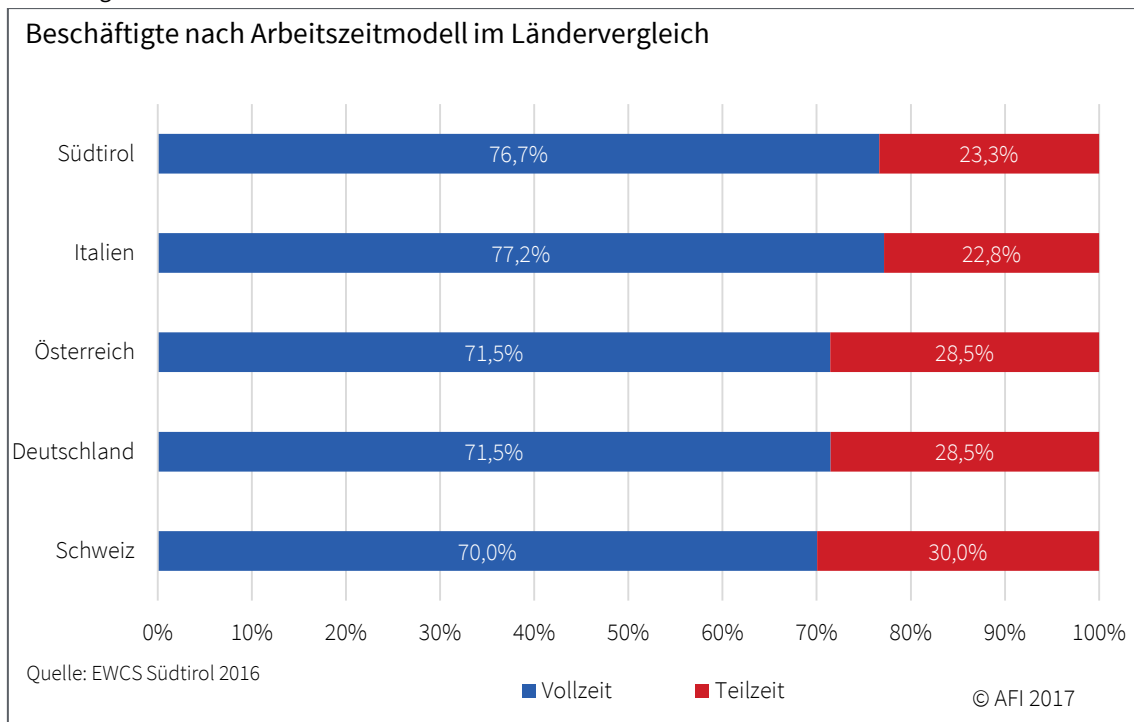


Tabelle 9: Beschäftigte nach üblicher Arbeitszeit pro Woche

Übliche Arbeitszeit pro Woche

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kum. Prozent
Gültig	weniger als 35 Stunden	200,6	26,7	27,2	27,2
	35 bis 40 Stunden	304,0	40,4	41,2	68,4
	mehr als 40 Stunden	232,9	31,0	31,6	100,0
	Gesamtsumme	737,5	98,1	100,0	
Fehlend	System	14,5	1,9		
Insgesamt		752,0	100,0	100,0	

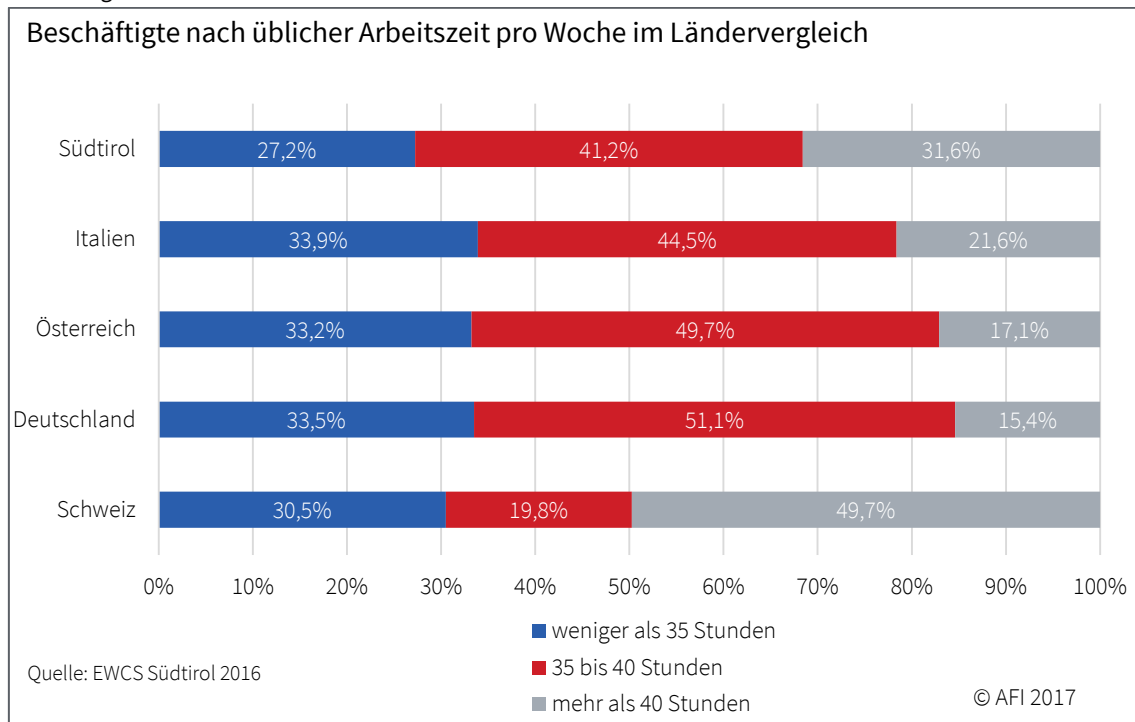
Quelle: EWCS Südtirol 2016

© AFI 2017

Die Südtiroler Beschäftigten arbeiten deutlich länger als ihre italienischen, österreichischen und bundesdeutschen Kollegen. In Südtirol geben 31,6% der Befragten an, mehr als 40 Stunden zu arbeiten. Mit Ausnahme der Schweiz liegen die Werte in den Vergleichsländern zwischen 15,4% und 21,6%. Einzig die Schweiz ist mit fast der Hälfte aller Befragten (49,7%) diesbezüglich noch „arbeitswütiger“. Im Bereich von unter 35 Stunden sieht es nicht anders aus: Nur 27,2% der Beschäftigten in Südtirol arbeitet weniger als 35 Stunden pro Woche. Das ist der niedrigste Wert in der Vergleichsgruppe. Allerdings ist zu bedenken, dass manche Berufsgruppen wie z.B. Lehrer die Kriterien für eine Vollzeitstelle natürlich bereits mit weniger als 35 Stunden erfüllen.

Dass viele Arbeitsstunden pro Woche nicht unbedingt mit Produktivität und Wohlstand gleichzusetzen sind, zeigt ein gesamteuropäischer Vergleich: Mehr als zwei Drittel der türkischen und 43% der griechischen Beschäftigten geben an, üblicherweise mehr als 40 Stunden in der Woche zu arbeiten – ohne dass diese Länder für ihre Produktivität oder ihren Wohlstand bekannt wären.

Abbildung 20



Der hohe Südtiroler Wert von 31,6% der Beschäftigten, die angeben, mehr als 40 Stunden zu arbeiten, erklärt sich möglicherweise durch die vielen Wochenstunden, welche bestimmte Berufsgruppen leisten. Hierbei sind in absteigender Reihenfolge Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft, Führungskräfte, Handwerker und Bediener von Anlagen und Maschinen zu nennen. Die erste Platzierung ist verständlich: Die Führung eines Bauernhofs hält sich an keine 35-Stundenwoche, schon gar nicht, wenn er im Nebenerwerb geführt wird. Die Nebenerwerbsbauern führen dementsprechend auch in absoluten Stundenzahlen die Rangliste an. Auf dem zweiten Platz folgt erwartungsgemäß die Kategorie der Führungskräfte.

Tabelle 10: Beschäftigte nach üblicher Arbeitszeit pro Woche und Berufshauptgruppen

Berufshauptgruppen	weniger als 35 Stunden	35 bis 40 Stunden	mehr als 40 Stunden
Führungskräfte	11,5%	32,8%	55,7%
Akademische Berufe	50,0%	34,6%	15,4%
Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe	28,3%	47,8%	23,9%
Bürokräfte und verwandte Berufe	38,2%	40,8%	21,1%
Dienstleistungsberufe und Verkäufer	30,8%	38,5%	30,8%
Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	15,9%	22,7%	61,4%
Handwerks- und verwandte Berufe	5,2%	51,5%	43,3%
Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	6,7%	53,3%	40,0%
Hilfsarbeitskräfte	38,6%	49,1%	12,3%

Quelle: EWCS Südtirol 2016

© AFI 2017

2.6 Betriebsgröße und Dienstalter

Die Wirtschaftsstruktur in Südtirol ist bekanntermaßen kleinteilig: Ein-Mann-Betriebe, Familienbetriebe, kleine (10 bis 250 Mitarbeiter) und kleinste Unternehmen (weniger als 10 Mitarbeiter) dominieren⁹. Zusammen arbeiten in diesen kleinen Unternehmensformen nicht weniger als 79,9% der Südtiroler Beschäftigten, mehr als jeder Vierte (28,7%) in Mikrounternehmen/-organisationen von 2 bis 9 Mitarbeitern.

Tabelle 11: Beschäftigte nach Betriebsgröße

Betriebsgröße		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kum. Prozent
Gültig	Befragter arbeitet allein	82,2	10,9	11,8	11,8
	2 bis 4 Personen	107,7	14,3	15,4	27,2
	5 bis 9 Personen	93,2	12,4	13,3	40,5
	10 bis 14 Personen	59,8	8,0	8,6	49,1
	15 bis 29 Personen	53,0	7,1	7,6	56,7
	30 bis 49 Personen	38,4	5,1	5,5	62,2
	50 bis 99 Personen	70,7	9,4	10,1	72,3
	100 bis 249 Personen	53,0	7,0	7,6	79,9
	250 und mehr	140,6	18,7	20,1	100,0
	Gesamtsumme	698,6	92,9	100,0	
Fehlend	(weiß nicht)	51,8	6,9		
	(verweigert)	1,7	0,2		
	Gesamtsumme	53,5	7,1		
Insgesamt		752,00	100,00		

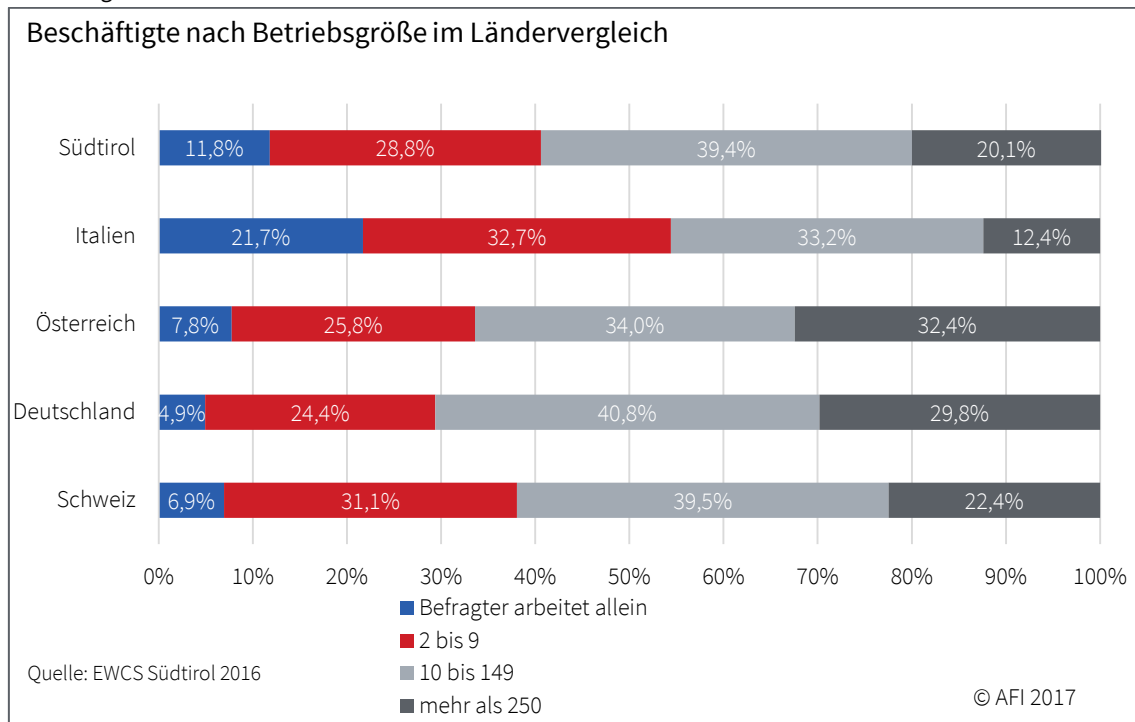
Quelle: EWCS Südtirol 2016

© AFI 2017

⁹ WIFO 2012: 13

Die EWCS- Kategorie 10 bis 249 Mitarbeiter ist allerdings sehr breit gefasst. Es ist sowohl vom arbeitspsychologischen als auch vom arbeitssoziologischen Standpunkt aus ein großer Unterschied, ob man mit 11 Kollegen zusammenarbeitet oder mit mehr als 200. Um auch kleine und kleinste Unternehmen separat analysieren zu können, hat das AFI die Betriebsgröße feingliedriger erfasst als vom EWCS vorgegeben.

Abbildung 21



Aus der EWCS-Perspektive betrachtet ist Südtirol in Punkto Betriebsgröße – bis auf die Ein-Mann-Betriebe – ähnlich strukturiert wie die Schweiz. Beide Länder haben im Vergleich zu Österreich und Deutschland weniger große Unternehmen/Organisationen mit mehr als 250 Mitarbeitern, dafür einen breiten Sockel von Mikrounternehmen und KMU. In Italien entfällt ein gutes Fünftel der Beschäftigung auf Ein-Mann-Betriebe und nur 12,4% auf Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern.

Tabelle 12: Beschäftigte nach Dienstalter

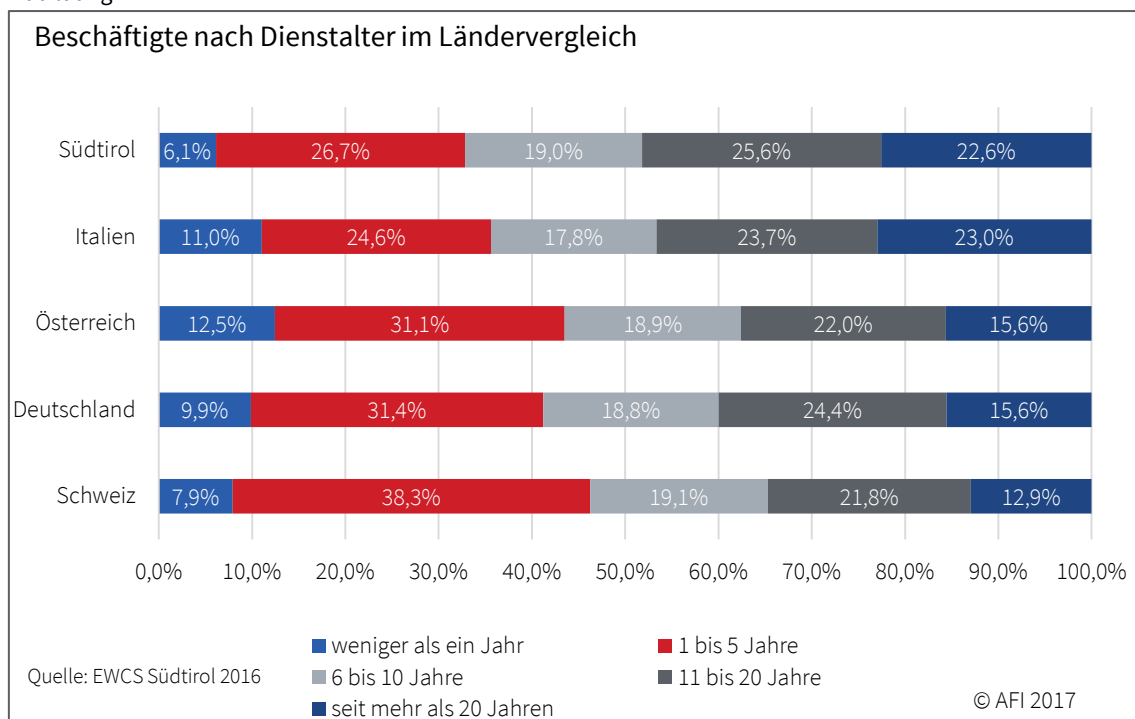
Dienstalter		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kum. Prozent
Gültig	weniger als ein Jahr	45,7	6,1	6,1	6,1
	1 bis 5 Jahre	200,45	26,7	26,8	32,9
	6 bis 10 Jahre	142,3	18,9	19,0	51,9
	11 bis 20 Jahre	191,6	25,5	25,6	77,5
	mehr als 20 Jahren	169,2	22,5	22,6	100,0
	Gesamtsumme	749,2	99,6	100,0	
Fehlend	nicht zutreffend	2,2	0,3		
	weiß nicht	0,6	0,1		
	Gesamtsumme	2,8	0,4		
Insgesamt		752,0	100,0		

Quelle: EWCS Südtirol
2016

© AFI 2017

Fast die Hälfte der Südtiroler arbeiten seit mindestens elf Jahren im selben Unternehmen oder bei derselben Organisation. Dieser Wert passt tendenziell gut zur Altersstruktur mit vielen älteren Beschäftigten, erklärt aber nicht, weshalb die altersstrukturell ähnliche Schweiz mit fast 40% einen viel höheren Anteil an neuen Arbeitsverhältnissen von 1 bis 5 Jahren Dauer hat. In der Vergleichsgruppe sind die Südtiroler Beschäftigten nach den Italienern (23,0%) ihrem Betrieb somit am „treuesten“. Südtirol weist mit 6,1% Neuanstellungen (Beschäftigte, die seit weniger als einem Jahr im Unternehmen arbeiten) den niedrigsten Wert in der Vergleichsgruppe auf.

Abbildung 22



Fazit

Die Analysen des European Working Conditions Survey (EWCS) beziehen sich - das sei abschließend noch einmal ausdrücklich betont - ausschließlich auf die unselbständig oder selbständig Beschäftigten in den verschiedenen europäischen Ländern. Beschäftigte werden definiert als Personen, die mindestens 15 Jahre alt sind und in der Woche vor dem Erhebungszeitpunkt mindestens eine Stunde gegen Entgelt gearbeitet haben. Dies schließt den Angestellten mit regulärem Arbeitsverhältnis genauso ein wie den Rentner oder die Hausfrau, die sich stundenweise etwas dazuverdienen. Theoretisch wird auch der Arbeitslose, der schwarz etwas hinzuverdient, in dieser Erhebung miteingeschlossen.

Die hohe Beteiligung am Erwerbsleben (Erwerbstätigenquote) ist, gepaart mit der niedrigen Arbeitslosenquote, zweifelsfrei eines der Aushängeschilder des Südtiroler Arbeitsmarktes. Die Frage, die das AFI aufwirft ist, ob in Südtirols Arbeitswelt neben der Quantität auch die Qualität passt. Der Blick auf die Arbeitskräftestruktur ist aus mehreren Überlegungen notwendig: Erstens bestimmt die Arbeitskräftestruktur wesentlich Wirtschaftsleistung und Entwicklungspotential einer Volkswirtschaft. Zweitens ist die Qualität der Arbeitsbedingungen ein immer entscheidenderer Faktor für die Zukunftsfähigkeit eines Wirtschaftsstandorts, denn junge Menschen und Fachkräfte treffen ihre Berufs- und Arbeitsstellenwahl immer mehr nach eben solchen qualitativen Kriterien. Drittens geht es darum zu verstehen, wie Südtirol aktuell in Bezug auf seine Lebens- und Arbeitswelt dasteht, um Vorschläge zur Nachjustierung auf einer empirisch gesicherten Basis liefern zu können - deshalb auch der Blick auf unsere Nachbarn, die vieles genauso gut und manches besser machen.

Die vorliegende Analyse zeigt: Südtirols Arbeitskräftestruktur hat auch Schönheitsfehler. Die Erfolge der Vergangenheit waren erstaunlich. Um die Südtiroler Arbeitswelt jedoch zukunftsfit zu machen, besteht Handlungsbedarf. Risiken betreffen die fortgeschrittene Alterung der Belegschaften, die starke Ausrichtung auf niedrigproduktive Wirtschaftsbereiche, die zunehmende Prekarisierung von Jobs und der hohe Anteil an Arbeitskräften, die mehr als 40 Stunden pro Woche arbeiten.

Autor: Tobias Hölbling

Kontakt: tobias.hoelbling@afi-ipl.org

Literaturverzeichnis

apollis(2016). Leitfaden für Interviewer/innen. Bozen: Eigendruck

Brosius, Felix (2013). SPSS 21. Heidelberg [u.a.]: mitp.

Busch, Christine (2016¹). Gesundheitsförderung für Un- und Angelernte. In: Pundt, Johanne / Scherenberg, Viviane (Hrsg.): Erfolgsfaktor Gesundheit in Unternehmen. Zwischen Kulturwandel und Profitkultur. Bremen: APOLLON University Press.

Eurofound (2016). Sixth European Working Conditions Survey- Overview report. Luxembourg: Publications Office of the European Union.

Landesinstitut für Statistik astat (2011). Volkszählung 2011. Berechnung des Bestandes der drei Sprachgruppen in der Autonomen Provinz Bozen- Südtirol. Bozen: Astat-Info Nr. 38.

Landesinstitut für Statistik astat (2016). Erwerbstätige und Arbeitssuchende 2015. Bozen: astattab sammlung Nr. 04

UNESCO Institute for Statistics (2012). International Standard Classification of Education. ISCED 2011. Montreal: Eigendruck.

WIFO Handelskammer (2012). Südtirol auf dem Weg in die Zukunft. Betriebsgröße. Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer Bozen (Hrsg.), online unter www.zukunftswerkstatt.bz.it; abgerufen am 28.04 2017

© AFI | Arbeitsförderungsinstitut

Landhaus 12

Kanonikus-Michael-Gamper-Straße 1

I - 39100 Bozen

T. +39 0471 418 830

info@afi-ipl.org

www.afi-ipl.org